zebralog

Interviews mit Stakeholdern zur Entwicklung des „Haus der Statistik“

Ergebnisdokumentation der Interviews, geführt zwischen April und Juni 2018

Autorinnen: Katja Fitschen, Dilan Erkisi, Maria Brückner
Gestaltung: Farina Runge, Lisa Wagner
Fotos: Matthias Trénel
Version 4

Einleitung

Das „Haus der Statistik“ soll als modellhaftes Projekt entwickelt werden. Insbesondere die Mitwirkung der Stadtgesellschaft steht dabei im Vordergrund. Deshalb wurden schon vor Beginn eines städtebaulichen Werkstattverfahrens Interviews mit zentralen Akteur*innen geführt. Die Liste der Interview-Partner*innen wurde im Rahmen einer Steuerungsrunde der fünf Kooperationspartner zusammengetragen. Anschließend führte Zebralog die Gespräche im Zeitraum von April bis Juni 2018 durch. Die Ergebnisse dienen als Informationsgrundlage für die Auslobung des städtebaulichen Wettbewerbs, um von Beginn an die verschiedenen Perspektiven auf das Haus der Statistik zu berücksichtigen.

Ziel der Interviews war es:

- die Akteurslandschaft und deren Perspektiven zu verstehen,
- Erwartungen, Vorstellungen und mögliche Konflikte zum Haus der Statistik selbst, aber auch für den Prozess frühstmöglich zu erkennen,
- zur Rollenklärung beizutragen,
- Hinweise und Ideen für die Phase 1 (Werkstatt) aufzunehmen.

Mit folgenden Akteuren wurden Interviews geführt:

Stakeholder

- Nachbarschaftsrat Karl-Marx-Allee 2. Bauabschnitt
- Präventionsrat Mitte
- LOI-Partner (Letter of Intent) der ZKB
- Thomas Flierl
- Mieterrat WBM

Kooperationspartner

- ZKB ZUsammenKUNFT Berlin eG – Genossenschaft für Stadtentwicklung
- BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH
- WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
- Bezirksamt Mitte mit dem Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement

Im Folgenden werden zunächst einige wichtige Kernaussagen der einzelnen Akteure festgehalten. Dabei soll die Frage beantwortet werden: Was ist den Akteuren besonders wichtig für die Entwicklung des „Haus der Statistik“? Zum Schluss werden die zentralen Aussagen nach Themen sortiert aufgelistet.

Was ist den Akteur*innen besonders wichtig für die Entwicklung des „Haus der Statistik“?

KOOPERATIONSPARTNER

ZKB ZUsammenKUNFT Berlin eG – Genossenschaft für Stadtentwicklung
Interviewpartner*innen: Frau Hofmann, Herr Sachs, Herr Schöningh, Herr Schwegmann, Herr Schöttle, Frau Carpaneto am 11.4.2018

- Das Haus der Statistik soll ein **Modellprojekt** sein, das Wirkung erzielt und eine **Projektionsfläche** für alles, was wünschenswert ist für eine koproduktive Stadtentwicklung.
- Es soll, ohne ein fertiges Bild zu haben, **mutig und gemeinsam ein neuer Prozess** entworfen werden. Dabei müssen wir transparent agieren (u.a. bei der Vergabe), im ständigen Dialog bleiben und bei Sachzwängen Alternativen suchen.
- Es müssen **Kompromisse** eingegangen werden, es braucht lange eine gemeinsame Verantwortung, aber es müssen auch Teilautonomien geschaffen werden.
- Es braucht eine **Form von Vereinigung**, oder eine Trägerschaft um den Ort zu programmieren, da die Entwicklung nach Schlüsselübergabe weitergeht.
- Haus A: Wir wollen das günstige Preisniveau ohne Subventionen beibehalten, um **das Haus für alle offen zu gestalten** und z.B. soziale und künstlerische sowie grundsätzlich inklusive Aktivitäten zu fördern.
- Das **Werkstattverfahren soll in Phasen organisiert sein**, Planer*innen und Stadtgesellschaft sollen sich im Verfahren real begegnen und es muss mehr geklärt werden als der Städtebau.

KOOPERATIONSPARTNER

BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH
Interviewpartner*innen: Herr Tuschoff, Herr Lemiss, Frau Deppe, Herr Giedat am 10.4.2018

- Eine **termingerechte und sachgerechte Herrichtung der Bestandsgebäude** ist wichtig.
- Eine **transparente und offene Kommunikation** und klare und effektive **Rollenklärung** ist wichtig.
- Die **Ergebnisse des Werkstattverfahrens sollen verbindlich** sein und durch alle Akteure abgesichert werden.
- Eine Herausforderung wird sein, wie man unterschiedliche Konzepte und Einzelinteressen zusammenbringt.
- Eine **breite Beteiligung der Stadtgesellschaft** ist wichtig. Wir wollen keine Pseudobeteiligung durchführen.
- Es braucht eine **Definition von Begriffen** in dem Prozess, damit alle dasselbe unter z.B. Werkstattverfahren verstehen.

KOOPERATIONSPARTNER

WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH

Interviewpartner*innen: Frau Scharpf, Frau Bernstein, Herr Kowalewski, Frau Ritter am 16.4.2018

- Wir können **Synergieffekte** schaffen durch die **gemeinsame Entwicklung der Fläche**, u.a. mit der ZkB, ggf. auch bei der Bewirtschaftung.
- Es ist wichtig, dass sich alle Stakeholder ihrer Rolle bewusst sind und sich mit ihren jeweiligen Ressourcen bestmöglich einbringen.
- Es ist eine Herausforderung, Wunsch und Wirklichkeit abzugrenzen, einen **straffen Zeitplan einzuhalten** und einen **Konsens zu finden**, der verbindlich anerkannt ist.
- Bisher ist es eine sehr **konstruktive und verbindliche** Zusammenarbeit.
- Das Ensemble soll immer im **Gesamtquartier** betrachtet werden.
- Es braucht **Konsens über Nutzungskonzept** und eine **Programmierung des Areals**.
- Ziel der WBM ist es, **neuen und bezahlbaren Wohnraum** und **besondere Wohnformen** zu schaffen und den Bestand qualitativ weiterzuentwickeln und einen Mehrwert für das Quartier schaffen.

KOOPERATIONSPARTNER

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Interviewpartner*innen: Herr Kühne am 11.4.2018

- Es soll **ein innovatives, städtebaulich und architektonisch hochwertiges Projekt mit Mischnutzung** entstehen.
- Es muss zunächst über die **Programmierung** nachgedacht werden. Eine vorzeitige Segmentierung ist nicht sinnvoll.
- Folgende Fragen muss man sich beim Werkstattverfahren stellen: Wie kann dieser **Standort eine integrative Rolle** spielen? Was ist das Spezielle an diesem Ort, das **Standortspezifische**, was diesen Ort ausmacht? Was wird dort gebraucht? (In Betrachtung des Umfelds)? Was bringt es an **Mehrwert** und woran merkt man, dass es ein Modellprojekt wird?
- Wenn die **Initiative** kontinuierlich eine beratende Rolle einnimmt, muss sie dafür **bezahlt** werden.
- Die **Anwohner*innen und Nachbarschaft** müssen im Rahmen der **Beteiligung** mit einbezogen werden.

KOOPERATIONSPARTNER

Bezirksamt Mitte und Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement

Interviewpartner*innen: Herr Zschaler, Frau Laduch, Frau Münzer, Frau Noack am 27.4.2018

- Es handelt sich um ein architektonisch besonderes Gebäude bei dem die **Baukultur** wichtig ist.
- Das Gebäude soll wiederbelebt werden und es sollen Synergien und **neue Chancen für das Wohngebiet und die Umgebung** geschaffen werden.
- Die **Mischnutzung** mit verschiedenen Freizeitmöglichkeiten/Wohnformen steht im Vordergrund.
- Das Haus der Statistik soll als **Ensemble** erhalten bleiben.
- Alle Stakeholder sollen die Möglichkeit haben, Ihre Interessen in Bezug auf Ansprüche, Nutzungsmöglichkeiten, Rollen und Ziele mitteilen zu können. Diese sollen in den Prozess an den passenden Stellen eingespielt werden.
- Es sollte eine **Vor-Ort-Präsenz** mit Aufenthaltsräumen in Kooperation mit allen Stakeholdern geschaffen werden.
- Die **Fachbereiche des Bezirks** für die verschieden Themen sollten mit einbezogen werden.
- Mit den Anwohner*innen kann die Nutzungsfrage analysiert werden, da das **Entwicklungsinteresse von Seiten der Bürgerschaft** bereits vorhanden ist.
- Die **Jury beim Werkstattverfahren** soll aus verschiedenen Akteur*innen mit **hoher Fachlichkeit**, die einen Architektur/Stadtplanung Hintergrund haben, bestehen.

STAKEHOLDER

Nachbarschaftsrat Karl-Marx-Allee 2. Bauabschnitt

Interviewpartnerin: Frau Zieseke am 31.5.2018

- Das Areal muss **urbaner und lebendiger** werden.
- Es ist ein Modellprojekt, das es in Berlin so noch nicht gegeben hat.
- Ein Nutzungsmix bei dem auch soziale Einrichtungen Platz haben (u.a. Obdachlosigkeit). Der **soziale Bereich ist bisher unterrepräsentiert**.
- **Es gibt bereits Strukturen, um Menschen zu informieren** (Nachbarschaftsrat, Nachbarschaftfeste, Zeitungen etc.), die genutzt werden können.
- **Erfolgsfaktoren** sind: an Kooperationsvereinbarung halten, Politische Absicherung, genug Zeit lassen, zuhören und offen kommunzieren, Fahrplan um von Idee zur Planung zu kommen
- Frau Zieseke kann und möchte sich bei Nutzungskonzept und Kulturkonzept einbringen, sowie bei der Konzeption eines anderen Rathaus .

STAKEHOLDER

Nachbarschaftsrat Karl-Marx-Allee 2. Bauabschnitt

Interviewpartner: Herr Nerger am 1.6.2018

- Die **Nahversorgung und Infrastruktur** muss bei der Entwicklung des Areals mitbetrachtet und ausgebaut werden.
- Es bestehen Chancen in der **Nutzungsvielfalt** (z.B. Kulturelle Einrichtungen wie Bibliotheken, Begegnungsstätten, Jugendclubs o,ä,).
- Eine **kontinuierliche Information und Transparenz** über das Projekt, Vorhaben und einzelne Schritte sind wichtig.
- Eine **Beteiligung bei Nutzungsfragen** ist sinnvoll.
- Es braucht eine **Definition des Begriffes „Stadtgesellschaft“.**
- Anwohnende und Nachbarn sollten einbezogen werden. Information ist unter anderem möglich über Flyer, Wochenblatt, KMA Magazin oder vor Ort im Pavillon.

STAKEHOLDER

Präventionsrat Mitte

Interviewpartner: Thorsten Haas per Mail

- Eine große Chance könnte die Einrichtung eines **Nachbarschaftstreffpunktes** sein.
- Die **Initiative Alexanderplatz** sollte kontinuirlich beteiligt werden.
- Herr Haas kann und möchte sich bei Themen zu sozialen Belange einbringen.

STAKEHOLDER

Letter of Intent-Partner (Kreis von Interessierten aus versch. sozialen und kulturellen Einrichtungen und Verbänden, Künstlerkollektiven, Architekt*innen, Stiftungen und Vereinen) der ZKB

Interviewpartner: Carsten Glöckner (Evangelisches Johannesstift), Christian Thomes (Caritas) am 3.5.2018

- Mit dem **Bau sollte zügig begonnen** werden aufgrund der bestehenden Wohnungsnot.
- **Bezahlbarer und sozialer Wohnraum** sollte an erster Stelle stehen.
- **Mischnutzung** ist sinnvoll. Es sollte Platz für „jeden" geschaffen werden, eine Bewohner*innendurschmischung.
- Ein **Newsletter als Information** wäre sinnvoll. Expert*innen als Interessenvertreter von bestimmten Zielgruppen (z.B. Obdachlose) sollen mit einbezogen werden.
- Es fehlt bisher noch eine **sozialplanerische Gestaltung**.
- Die **Umgebung des Haus der Statistik** muss mitbetrachtet werden. Das Haus der Statistik soll keine Insel im Kiez werden, stattdessen könnte es ein Nachbarschaftszentrum geben, wo sich Mieter*innen treffen und gemeinsam Zeit miteinander verbringen können.
- **Temporäre Nutzungen** können das Haus der Statistik bis zum Haus mit sozialen/künstlerischen Projekten im Flachbau beleben.
- Die Initiative steht für eine kooperative Arbeit, benötigt jedoch ehrenamtliche Unterstützung.

STAKEHOLDER

Mieterrat WBM

Interviewpartnerin: Frau Przybylski am 1.6.2018

- Es steckt eine große Chance in dem Projekt, als eine Art Musterprojekt.
- Es ist eine Bereicherung für die Stadt und jede*n einzelne*n.
- Der **Ökologische Gedanke und soziale Infrastruktur** muss mitbetrachtet werden.
- Bürger*innen müssen noch mehr beteiligt werden.
- Der Mieterrat wünscht sich mehr Informationen und Möglichkeiten, sich einzubringen, und eine frühzeitige Beteiligung. Bestehende Gebäude, z.B. der Pavillion, können genutzt werden, um über Phasen/Stand des **Projektes kontinuierlich zu informieren**.

STAKEHOLDER

Thomas Flierl

Senator a. D., doppeltes Berlin, Hansaplatz, Wissenschaftler zum Thema sozialistischer Städtebau, Hermann-Henselmann-Stiftung am 10.4.2018

- Eine **größere Bürgerbeteiligung** ist notwendig. Nur durch die Beteiligung der ZkB ist die breite Öffentlichkeit noch nicht beteiligt.

- Die Fassade sollte nicht geändert werden, denn das Gebäude steht zwar nicht unter Denkmalschutz, ist aber von Denkmalen umgeben und steht im Bereich des Welterbe-Kandidaten Karl-Marx-Allee. Der zurückhaltende Gebäudecharakter (gegenüber dem Haus des Lehrers und dem Haus des Reisens) macht gerade seine Stärke aus.

- Das Haus der Statistik sollte ein **direktdemokratischer Ort der Begegnung** werden – zu bestimmten Themen oder zu einem projektorientierten Kulturraum und auch auf die Stadtentwicklung bezogene Themen.

- Aktuell fehlt es an Informationen (über z.B. Konzept, Rollenklarheit, Entwicklungsstand, Nutzungsideen etc.) und einem **konkreten Ansprechpartner der Kooperation für die Öffentlichkeit.**

- Es bedarf einer **Programmoffenheit** und gemeinsamen Entwicklung von Funktionen. Es muss zusammen gedacht und sich ausgetauscht werden.

- Wie die verschieden Kulturen und Arbeitsweisen der Kooperationspartner (WBM, BIM, BA Mitte, ZkB) zusammengehen, sodass der gemeinsame Entwicklungasraum gefühlt wird, ist noch nicht ganz klar.

- Es sollte eine **behutsame, respektvolle Wiederherstellung des Gebäudes unter Wahrung der historischen Substanz** insbesondere seiner Fassade erfolgen. Dem Ort muss durch neue Nutzung, nicht durch Fassadierung ein neuer Charakter gegeben werden.

Zentrale Aussagen nach Themen

Generell verbinden die Befragten **sehr ähnliche Ziele** mit der Entwicklung des Haus der Statistik. In fast allen Interviews wurde der **modellhafte und kooperative Charakter** des Projektes hervorgehoben und als **große Chance für die innerstädtische Entwicklung Berlins** verstanden.

In den Interviews mit den Kooperationspartner*innen wurde die hohe Motivation und der Wunsch nach einer **transparenten und offenen Kommunikation** sowie einer klaren **Rollendefinition** aller Akteur*innen sehr deutlich.

Gemeinsamkeiten bestanden außerdem darin, dass weitere Zielgruppen, z.B. die Nachbarschaft, noch intensiver in die Entwicklung des Haus der Statistik einbezogen werden sollen. Begriffe wie „Nutzungsmix, Mischnutzung, Programmierung, Zwischennutzungen, Entwicklungsräume" zeigen, dass es auch hier **grundsätzlich ähnliche Vorstellungen zur Zukunft des Quartiers** gibt.

Die Akteur*innen, die noch nicht eng in die Planung/Prozess eingebunden sind, sehen einen **großen Informationsbedarf** zum aktuellen Planungsstand. Sie wünschen sich, über verschiedene , teils existierende Kanäle (z.B. Zeitungen, Internet, Gremien, Vor-Ort Aktionen, Nachbarschaftsfeste etc.) informiert und an wichtigen Stellen beteiligt zu werden.

Leitbild, Ziele und Visionen

- Berlin gemeinsam gestalten – solidarisch, nachhaltig, weltoffen.
- Quartier durch Ko-Produktion entwickeln.
- Ein Zeichen setzen, was in Mitte möglich ist.
- Große Chance und Potenzial nutzen.
- Das Haus der Statistik wird als Ort für Verwaltung sowie Kultur, Bildung, Soziales und Wohnen entwickelt.
- Zentrum für Geflüchtete, Soziales, Kunst, Kreative, inklusive Wohnungsangebote und lokale Demokratie.
- Projektionsfläche für alles, was wünschenswert ist für eine kooperative Stadtplanung.
- Belebter, urbaner Ort der Begegnung.
- Es soll das Rathaus des 21. Jahrhunderts entstehen.
- Der Standort soll eine integrative Rolle spielen.
- Das Besondere an dem Ort berücksichtigen.
- Debatten-Ort und direktdemokratischer Ort der Begegnung.
- Das Ensemble soll ein interessanter Ort werden, der zu allen Tageszeiten belebt ist.

Umgebung

- Infrastruktur und soziale Infrastruktur mitdenken.
- Es muss eine Umfeldbetrachtung stattfinden.
- Das Haus der Statistik soll als Teil des angrenzenden Wohnquartiers entwickelt werden und für die Bewohner*innen Freizeit- und Gewerbeangebot, eine gute Gesundheitsinfrastruktur und öffentliche Räume für Begegnung bieten.

Gebäude

- Der Erhalt der Baukultur steht im Vordergrund.
- Vorhandene Bausubstanz nutzen.
- Intelligente Entwicklung unter Wahrung der Substanz.
- Der Ensemblezusammenhang, inkl. umliegender Gebäude wie das Haus des Reisens, soll berücksichtig werden.
- Ein städtebaulich und architektonisch hochwertiges Projekt in zentraler und exponierter Lage.
- Freiräume sollen qualifiziert werden.
- Das Haus A wird aufgrund seiner Lage Dreh- und Angelpunkt des Quartiers sein.
- Ökologie mitbedenken (z.B. begrünte Dächer und Fassaden).

Nutzungen allgemein

- Ein Quartier mit innovativem Nutzungsmix.
- Nutzungsmix aus Profit und Non-Profit, dessen Nutzungsinteressen sich überschneiden.
- Transparenz und Dialog bei der Vergabe von Räumen.
- Schaffung von Entwicklungsräumen für die soziokulturelle Nutzung, die von der Stadtgesellschaft gefüllt werden.
- Bedürfnis vieler Menschen einbeziehen.
- Sozialen Bereich stärken.
- Das Haus darf nicht mit zu vielen Ideen und Interessen überfrachtet werden, da dann die Gefahr besteht, dass keine Einigung erzielt wird.
- Synergien bei der Bewirtschaftung schaffen.

Nutzungen: Wohnen

- Altersdurchmischtes Wohnen.
- Räume für wohnungsnahes Gewerbe.
- Es soll bezahlbarer Wohnraum in möglichst großem Umfang entstehen.
- Anregungen für neue Wohnformen und komplexe Nutzungen.
- Soziale und demografische Durchmischung.
- Eine von Gentrifizierung freie Insel; es sollen günstige Räume entstehen.

Beteiligung, Information allgemein

- Es soll ein Projekt mit Modellcharakter entstehen, in dem neue Kooperationen und eine breite Mitwirkung der Stadtgesellschaft sichergestellt werden.
- Definition des Begriffs Stadtgesellschaft.
- Einbeziehung der Anwohner/innen, Nachbarschaft, der Umgebung.

Beteiligung: Art und Weise

- Kontinuierliche Informationen für Interessierte über z.B. Newsletter, Webseite, Postwurfsendungen, Partner und bestehende Veranstaltungen vor Ort (wie z.B. Nachbarschaftsfest).
- Vorhandene Strukturen vor Ort nutzen, um die Menschen zu erreichen.
- Einbeziehung der Bürger*innen bei den Nutzungsfragen und Verkehrsfragen.
- Aktionen vor Ort durchführen und Ort durch Zwischennutzungen sichtbar machen.
- Es braucht Übersetzungsleistungen von Planersprache zu Bürgersprache.
- Planungsstände frühzeitig bekannt geben.

Prozess

- Begriffsklärung, Glossar notwendig.
- Den ambitionierten Zeitplan halten.
- Quartier durch Koproduktion entwickeln
- Modellprojekt innovativer Quartiersentwicklung
- Es braucht politische Absicherung.
- Es ist wichtig, dass man sich gegenseitig zuhört.
- Ergebnisse aus dem konkurrierenden städtebaulichen Gutachterverfahren (2010) berücksichtigen.
- Offener transparenter und permanenter Entwicklungsprozess ohne fertiges abgeschlossenes Bild.
- Verein und Trägerschaft zur Bespielung schaffen.
- Das Haus darf nicht mit zu vielen Ideen und Interessen überfrachtet werden, da dann die Gefahr besteht, dass keine Einigung erzielt wird.
- Gute Kooperation auf Augenhöhe.
- Alle Partner sind verlässlich und machen ihre Positionen transparent.
- Termin- und sachgerechte Entwicklung des Areals.